

Antisemitismus-Studie 2018: Ergebnisanalyse im Überblick

März 2018

Autorenteam:
Dr.ⁱⁿ Eva Zeglovits
DI Paul Unterhuber
Dr. Franz Sommer

Antisemitismus-Studie 2018: Ergebnisanalyse

Die vorliegende Antisemitismus-Studie 2018 im Auftrag der Parlementsdirektion verfolgt das Ziel, die bestehende Forschungslücke rund um Status und Entwicklung antisemitischer Tendenzen in Österreich zu schließen. Vereinzelt durchgeführte Studien zum Thema liegen bereits zahlreiche Jahre zurück. Insbesondere vor dem Hintergrund des Gedenkjahres 1938-2018 und angesichts der Debatte über neue Formen des Antisemitismus in Österreich durch Zuwanderung ermöglicht die Antisemitismus-Studie 2018 eine empirisch fundierte Grundlage zur Analyse und Diskussion antisemitischer Stereotype. Die Entscheidung des Auftraggebers, die Ergebnisse der Erhebung Interessierten, Medien und Forschung zur Verfügung zu stellen, fordert und fördert eine auf aktuelle Umfragedaten basierte Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus.

Methodik und Durchführung

Die Ergebnisse der Studie basieren auf einer umfangreichen Stichprobe von insgesamt 2.700 Interviews. Um Methodeneffekte bei der Erhebung der Daten möglichst zu vermeiden, wurden verschiedene Erhebungsmethoden (face-to-face-Interviews, Telefoninterviews, Online-Interviews) miteinander kombiniert. Die Analyse der Auswirkungen der Erhebungsmethoden auf die Ergebnisse ergibt den überraschenden Befund, dass die Antwortverweigerung (Antwortkategorie „Weiß nicht, keine Angaben“) bei persönlichen Interviews zum Thema Antisemitismus entgegen den Erwartungen signifikant geringer war als bei Telefon- und Online-Interviews. Die UmfrageteilnehmerInnen äußerten sich im persönlichen Interview somit genauso (offen) zu antisemitischen Stereotypen wie online und telefonisch. Im Hinblick auf die Debatte über Antisemitismus in Zuwanderergruppen umfasst die für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren repräsentative Antisemitismus-Umfrage 2018 zwei zusätzliche aussagekräftige, jedoch nicht-repräsentative „Aufstockungsgruppen“ Türkisch und Arabisch sprechender RespondentInnen mit jeweils 300 Interviews.

Bei der Konzeption, Durchführung und Auswertung der Studie kooperierten mehrere Institute und ExpertInnen. Die Feldarbeit erfolgte durch die Institute Ifes, Demox Research und Telemark. Die Auswertung der Daten wurde von IFES und Demox Research vorgenommen.

Zentrale Ergebnisse

Dimensionen des Antisemitismus

Die in der Antisemitismus-Umfrage 2018 erhobenen Ergebnisse bilden unterschiedliche Dimensionen antisemitischer Einstellungen ab. Die vorgelegten Items wurden von den Befragten auf einer vierstufigen Skala (trifft voll und ganz zu, trifft eher schon zu, trifft eher nicht zu, trifft überhaupt nicht zu) beurteilt. In der Darstellung der Ergebnisse wurden jeweils die beiden Zustimmungskategorien (trifft voll und ganz zu, trifft eher schon zu) und die beiden Ablehnungskategorien (trifft eher nicht zu, trifft überhaupt nicht zu) zusammengefasst. Die Zustimmungs- und Ablehnungsraten zu einzelnen Aussagen, die antisemitische Einstellungen repräsentieren, dokumentieren ein differenziertes Bild des real existierenden Antisemitismus in Österreich:

- Der ***traditionelle Antisemitismus***, der Juden als „übermächtige Instanz“ ansieht, stößt in der repräsentativen Erhebung vor allem im wirtschaftlichen Kontext auf starke Zustimmung. So stimmen in der österreichweiten Repräsentativumfrage 39% der Befragten der Aussage „Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt“ zu. Diese Einstellungsdimension ist sowohl für politische Narrative des rechten wie des linken Spektrums anschlussfähig. Wie differenziert die einzelnen Aussagen (Items) im Bereich des traditionellen Antisemitismus beurteilt werden, zeigt sich bei der Aussage „Juden haben in Österreich zu viel Einfluss“: Sie wird nur von 14% der Befragten geteilt,

- Quantitativ unterschiedlich fällt auch die Zustimmung auf Aussagen aus, die **israelbezogenen Antisemitismus** repräsentieren. Jede/r dritte Befragte (34%) stimmt der Aussage „Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grund genommen auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden“ zu. Die Aussage „Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat“ wird von 29% unterstützt. 11% der repräsentativ Befragten stimmen der Aussage „Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten“ zu, die eine Auslöschung Israels impliziert.

- Durchgängig hohe Zustimmungsraten weisen in der Umfrage hingegen Aussagen auf, die Juden ein Ausnützen der Opferrolle unterstellen (**sekundärer Antisemitismus**). „Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind“ ist eine Aussage, die 36% unterstützen. 37% bekennen sich zur Aussage „Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind.“

- Eine - auch in der integrationspolitischen Debatte relevante - Dimension des Antisemitismus ist der **Vorwurf der Assimilierungsverweigerung**. Sie wird in der Studie mit den Aussagen „Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme“ und „Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran“ abgebildet. Immerhin jede/r fünfte Befragte (19%) unterstützt diese antisemitische Einstellung.

- Vor allem anhand der Zustimmung zu Aussagen, die Ausdruck eines **rassistischen Antisemitismus sind**, lässt sich der manifeste Antisemitismus abschätzen. In der vorliegenden Studie wurden dazu die Aussagen „Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist“ und „Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten ob dieser Mensch ein Jude ist“ abgefragt. Der Anteil anzustimmenden Antworten liegt bei 8 bzw. 12 Prozent.

- Ähnlich hohe Werte wurden in der Einstellungsdimension **Holocaust-Leugnung** erhoben: Die Aussage „In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt“ teilt jede/r zehnte Befragte der Umfrage. Auch dieses Ergebnis ist ein Indiz für manifesten Antisemitismus in Österreich.

- Die Rolle des **traditionellen Antijudaismus** für den Antisemitismus äußert sich in einem religiös motivierten Antisemitismus, der ebenfalls den manifesten Antisemitismus in Österreich speist. Die Aussage „Juden haben nach wie vor den Tod Jesu zu verantworten“ unterstützen 14% der Befragten. Das ist angesichts der Bemühungen der christlichen Kirchen im Kampf gegen den Antisemitismus ein vergleichsweise hoher Wert.

Manifester und latenter Antisemitismus

In der Zusammenschau der Ergebnisse wird deutlich, dass der manifeste Antisemitismus vor allem in den Einstellungsdimensionen *rassistischer Antisemitismus* und *Holocaust-Leugnung* sichtbar wird. Der manifeste Antisemitismus ist mit einem Anteil von rund 10% der Bevölkerung quantifizierbar. Über diesen antisemitischen Nukleus hinaus äußert sich in den Einstellungsdimensionen mit den höchsten Zustimmungsraten (traditioneller Antisemitismus, Israel bezogener Antisemitismus, sekundärer Antisemitismus) latenter Antisemitismus. Die 2018 erhobenen Umfrageergebnisse belegen, dass bei rund 30 Prozent der Befragten eindeutige Indizien für latenten Antisemitismus vorliegen.

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der Studie jedoch auch, dass sich das Meinungsklima in der Antisemitismusfrage in Österreich nachhaltig zum Positiven verändert hat. Der Aussage „Wegen der Verfolgung der Juden während der Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen“, stimmen heute 41% der Befragten zu. Vor einigen Jahrzehnten ist die Frage nach der moralischen Verpflichtung noch völlig anders beurteilt worden (s.u. Historischer Vergleich). Die starke Ausprägung dieser Haltung ist im Kontext der Aktivitäten von Bildungswesen und Medien zur historischen Aufarbeitung des

Holocaust zu sehen. Dies gilt auch für die Aussage „Juden haben viel zum kulturellen Leben in Österreich beigetragen“, der 56% der Befragten zustimmen.

Bedeutung von Alter und Bildung

Das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Studie konzentrierte sich auch auf die Frage, welchen Einfluss Alter und Bildung der Befragten auf das Antwortverhalten haben. Die Auswertung der Ergebnisse nach Altersgruppen ergab ein unerwartet differenziertes Bild: Der bisher angenommene lineare Zusammenhang zwischen dem Alter und antisemitischen Einstellungen (je älter die Befragten, desto stärker der Antisemitismus) wird nur zum Teil bestätigt. Ältere Menschen treten etwa entschiedener gegen die Holocaust-Leugnung auf als Jüngere. Sie äußern aber häufiger den Verdacht, dass Juden heute aufgrund der Tatsache, dass sie während der Nazi-Zeit systematischer Verfolgung ausgesetzt waren, versuchen, daraus Vorteile zu lukrieren. Jüngere wiederum sind, was die Pauschalkritik an Juden wegen der Politik Israels betrifft, erkennbar zurückhaltender als Ältere. Abgesehen von diesen auffälligen Differenzierungen bestätigt sich aber im Schnitt das bekannte Muster: Mit zunehmendem Alter steigen die Zustimmungsraten zu antisemitischen Aussagen an.

Im Antwortverhalten deutlich stärker ausgeprägt ist allerdings der Bildungseffekt: Mit steigendem Bildungsgrad geht der Anteil an antisemitischen Stereotypen zustimmenden Antworten zurück, gleichzeitig steigt der Anteil an Antisemitismus ablehnenden Antworten an. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass Bildung nicht zwangsläufig vor antisemitischen Einstellungen „schützt“, wie dies die Umfrageergebnisse nahelegen. Wenngleich MaturantInnen und AkademikerInnen beispielsweise Aussagen zu sekundärem Antisemitismus seltener zustimmen und Holocaust-Leugnung vehementer zurückweisen, können ihre Antworten auch vom stärkeren Bewusstsein über sozial „richtiges“ bzw. sozial erwünschtes Antworten beeinflusst werden. Dieses Phänomen ist jedenfalls bei weiteren Forschungsarbeiten zu adressieren.

Antisemitische Narrative in Zuwanderergruppen

Vor dem Hintergrund der Debatte über antisemitische Narrative in Zuwanderergruppen wurde die bundesweite Repräsentativumfrage um jeweils 300 Interviews in zwei

„Aufstockungsgruppen“ (Türkisch Sprechende, Arabisch Sprechende) ergänzt. Dabei handelt es sich größtenteils nicht um Menschen, die im Zuge der Flucht- und Migrationswelle 2015 nach Österreich gekommen sind, sondern um Personen, die bereits davor in Österreich gelebt haben. Die Ergebnisse der beiden Aufstockungsgruppen zeigen erheblich abweichende Einstellungen an: Türkisch und Arabisch sprechende RespondentInnen stimmen antisemitischen Aussagen fast durchwegs wesentlich stärker zu als die österreichische Gesamtbevölkerung.

In der bundesweiten Repräsentativumfrage stimmen 11 % der Befragten der Aussage zu „Wenn ich jemanden kennen lerne, weiß ich nach wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist“. In den beiden „Aufstockungsgruppen“ ist die Zustimmung fast vier Mal so hoch (Arabisch Sprechende 43%, Türkisch Sprechende 41%). Der Aussage, „Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten“ stimmen nur 11% der Befragten in der österreichweiten Repräsentativumfrage, aber 76% der Arabisch Sprechenden und 51% der Türkisch Sprechenden zu.

Auch in der Einstellungsdimension Holocaust-Leugnung fallen die Zustimmungsraten in den beiden „Aufstockungsgruppen“ massiv aus: Während 10% der Befragten in der Österreich weiten Repräsentativumfrage der Aussage „In den Berichten über Konzentrationslager und Jugendverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt“ zustimmen, so sind dies bei den Arabisch Sprechenden 35% und bei den Türkisch Sprechenden 41%.

Die starke Verbreitung dieser Einstellungsdimensionen zeigt ein massives und besorgniserregendes antisemitisches Potenzial bereits länger in Österreich ansässiger Arabisch und Türkisch sprechender Menschen an. Es wird weiterer Forschungsarbeiten bedürfen, um zu identifizieren, wie antisemitische Stereotype in

diesen Gruppen kolportiert werden und in welchem Maß antisemitische Positionen unter den Flüchtlingen und Zuwanderern des Jahres 2015 vertreten sind. Rolle und Relevanz von ausländischen Medien, Social-Media-Aktivitäten oder kulturellen Einrichtungen aus den Herkunftsregionen verdienen jedenfalls bei jenen, die bereits

länger in Österreich ansässig sind bzw. das österreichische Bildungssystem genutzt haben, besondere Beachtung.

Historischer Vergleich

Wie sich die Zustimmung zu antisemitischen Stereotypen im Zeitvergleich verändert hat, ermöglicht der Vergleich der Ergebnisse der Antisemitismus-Umfrage 2018 mit vorhergehenden Erhebungen. Direkt vergleichbare bzw. punktuell idente Fragestellungen finden sich in verschiedenen Umfragen im Zeitraum 1968 bis 2011.

So zeigt sich bei der Aussage „Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran“ eine deutliche Abnahme der Zustimmung im Zeitverlauf - von fast 80% im Jahr 1982 auf knapp 20% im Jahr 2018. Wussten nach eigenen Angaben 1968 25% nach Kennenlernen eines Menschen „in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist“, so sind es 2018 11%. Die Aussage „Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind“ teilten 1976 noch 57% Prozent, 2018 waren dies 37%. Weniger deutlich sank hingegen die Zustimmung zur Aussage „Die Israelis behandeln die Palästinenser auch nicht anders, als die Deutschen im 2. Weltkrieg die Juden“: 1991 waren dies 43%, 2018 34%. Hingegen findet die Aussage „Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen“ eine massiv gestiegene Zustimmung: 1973 waren es noch 20%, die zustimmten, 2018 bereits 41%.

Der historische Vergleich macht damit einen zum Teil erheblichen Rückgang der Unterstützung antisemitischer Stereotype deutlich. Dabei spielen die Effekte von Bildung, öffentlichkeitswirksamer Aufarbeitung und Medienberichterstattung zweifellos eine Rolle. Trotzdem besteht über manifeste antisemitische Haltungen hinaus ein relevantes, latentes Zustimmungspotenzial zu antisemitischen Einstellungen – insbesondere in den Bereichen traditioneller Antisemitismus, Israel bezogener Antisemitismus und sekundärer Antisemitismus.

Ausblick

Die Beforschung antisemitischer Einstellungen sowie ihrer Motive, Medien und Artikulationen erfordert weitere Bemühungen. Dies umfasst sowohl die österreichische Gesamtbevölkerung wie insbesondere die Auseinandersetzung mit antisemitischen Stereotypen von Zuwanderer-Gruppen. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses soll dabei etwa die Mediennutzung dieser Gruppen stehen (Social Media, Medien aus den Herkunftsländern), die im Hinblick auf die Kolportage und Tradierung antisemitischer Vorurteile zu untersuchen ist. Wissenschaftlich fundiert zu klären ist auch, wie das Repertoire integrationsfördernder Maßnahmen in Österreich (sowohl im Rahmen des Schulsystems als auch z.B. in Wertekursen) Antisemitismus gezielt adressieren kann. Die Wirkung von Aufarbeitungs- und Bildungsinitiativen sowie der Medienberichterstattung sollte auch mit sozialwissenschaftlichen Instrumenten erforscht werden. Nachdem Antisemitismus ein europäisches Phänomen ist, sollte sich Österreich auch um Forschungskollaborationen auf europäischer Ebene bemühen.

Tabelle: Befragungsmodule im Überblick

Module	Fallzahl geplant	Fallzahl realisiert
Modul 1: face-to-face Befragung, Österreich repräsentativ	N = 700	n = 694
Modul 2: Mixed Mode Befragung: telefonisch und online, gemeinsam Österreich repräsentativ	n=1.400 davon n=700 online und n=700 telefonisch	N = 1.434
Modul 3: Aufstockung türkisch- und arabischsprachige Personen, über onomastisches Verfahren, Befragungssprache (deutsch oder türkisch/arabisch) wird vom Befragten gewählt	n=300 türkisch n=300 arabisch	n=302 türkisch n=301 arabisch
GESAMT	n=2.700	N = 2.731

Tabelle: Einstellungsdimension „Traditioneller Antisemitismus“

<p>„Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt.“</p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>39</p>	<p>39</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>63</p>	<p>14</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>64</p>	<p>27</p>

Tabelle: Einstellungsdimension „Israelbezogener Antisemitismus“

<p>„Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten.“</p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>11</p>	<p>68</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>51</p>	<p>27</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>69</p>	<p>23</p>

Tabelle: Einstellungsdimension „Israelbezogener Antisemitismus“

<p>„Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde genommen auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden.“</p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>34</p>	<p>37</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>65</p>	<p>12</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>76</p>	<p>17</p>

Tabelle: Einstellungsdimension „**Sekundärer Antisemitismus**“

<p>„Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind.“</p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>36</p>	<p>48</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>51</p>	<p>22</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>59</p>	<p>31</p>

Tabelle: Einstellungsdimension „**Sekundärer Antisemitismus**“

<p><i>„Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind.“</i></p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>37</p>	<p>53</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>55</p>	<p>23</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>46</p>	<p>46</p>

Tabelle: Einstellungsdimension „**Sekundärer Antisemitismus**“

<p>„Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.“</p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
--	---	---

<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>41</p>	<p>47</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>34</p>	<p>39</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>32</p>	<p>57</p>

Tabelle: Einstellungsdimension „Vorwurf der Assimilierungsverweigerung“

<p>„Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran.“</p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>19</p>	<p>62</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>50</p>	<p>23</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>40</p>	<p>51</p>

Tabelle: Einstellungsdimension „**Religiös motivierter Antisemitismus**“

<p>„Juden haben nach wie vor den Tod Jesu Christi zu verantworten.“</p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>13</p>	<p>62</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>28</p>	<p>28</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>17</p>	<p>54</p>

Tabelle: Einstellungsdimension „**Rassistischer Antisemitismus**“

<p>„Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist.“</p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>11</p>	<p>76</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>41</p>	<p>40</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>43</p>	<p>50</p>

Tabelle: Einstellungsdimension „Leugnung des Holocaust bzw. der Shoa“

<p><i>„In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt.“</i></p>	<p>Trifft voll und ganz/ eher schon zu in Prozent</p>	<p>Trifft eher nicht/ überhaupt nicht zu in Prozent</p>
<p>Befragte ÖSTERREICH REPRÄSENTATIV</p>	<p>10</p>	<p>78</p>
<p>Befragte TÜRKISCH SPRECHENDE</p>	<p>41</p>	<p>30</p>
<p>Befragte ARABISCH SPRECHENDE</p>	<p>35</p>	<p>51</p>